

Pflege braucht Menschlichkeit

Interview mit Silvia Ballein, Leiterin der Ev. Krankenpflegeschule

Von Dinah Büssow

Wenn es nach der EU-Kommission geht, werden bald nur noch Abiturientinnen und Abiturienten zur Krankenpflegeausbildung zugelassen. Der Ausschuss für Beschäftigung und Soziales im Europäischen Parlament hat bereits grünes Licht für den Vorstoß gegeben. Anlass genug bei einer Expertin in Hattingen nachzufragen, ob diese Vorgabe in der Praxis sinnvoll ist. **Silvia Ballein**, Leiterin der Krankenpflegeschule der Evangelischen Stiftung Augusta am Ev. Krankenhaus in Hattingen, spricht im Interview über Empathie, die Vorteile der dualen Ausbildung und Abiturienten, die nicht zwangsläufig besser geeignet für Pflegeberufe sind als andere Bewerber.



Silvia Ballein.

FOTO: AUGUSTA

sind noch sehr jung. Wir üben zum Beispiel in Rollenspielen Gesprächssituationen mit Patienten. Natürlich müssen unsere Schülerinnen und Schüler Zusammenhänge begreifen, denken können.

Haben Abiturienten Vorteile bei der Krankenpflegeausbildung?

Manche haben ein größeres Vorwissen, können einiges schon, weil sie das zum Beispiel im Bio-Leistungskurs gelernt haben. Das ist dann vielleicht in einigen Unterrichtsstunden ein Vorteil. Insgesamt gibt es aber 2200 Stunden Theorie in drei Jahren Ausbildung. Man kann jedenfalls nicht sagen, dass Abiturienten für die Krankenpflegeausbildung per se besser geeignet sind.

Frau Ballein, welche Voraussetzungen sollte man erfüllen, um an Ihrer Schule mit der Ausbildung zu beginnen?

Silvia Ballein: Die gesetzlichen Voraussetzungen wurden zwar erst vor kurzem dahingehend geändert, dass ein Hauptschulabschluss ausreicht. Bei uns ist aber immer noch die Fachoberschulreife bzw. ein Realschulabschluss die Mindestvoraussetzung, außerdem ein Mindestalter von 18 Jahren.

Welche weiteren Voraussetzungen sollten angehende Krankenpflegerinnen und -pfleger mitbringen?

Auf jeden Fall Empathiefähigkeit. Man sollte sich in andere Menschen hineinversetzen können. Wichtig ist auch, keine Berührungsängste zu haben. Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger kommen fremden Menschen ja schon sehr nah. Kommunikation, aber das lernen unsere Auszubildenden auch in der unserer Schule. Denn viele

Was halten Sie von den neuen Pflegestudiengängen? Ist eine studierte Krankenschwester die bessere Pflegekraft?

Zunächst finde ich, dass vieles in Deutschland im Dualen System sehr gut läuft. Ein Vorteil für unsere Schülerinnen und Schüler ist etwa die direkte Anbindung an die Kliniken in Bochum und Hattingen und dass wir direkten Kontakt zum Pflegepersonal auf den Stationen haben. Natürlich unterrichten wir Lehrkräfte in der Krankenpflegeschule auch nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Was der Bachelor-Abschluss in Pflege für die zukünftigen Absolventen bringen wird, kann ich persönlich noch nicht einschätzen. Weder gibt es andere Arbeitsplätze, noch eine bessere Vergütung, als sie die traditionell ausgebildeten Pflegekräfte erhalten. Es bleibt jedoch zu hoffen, dass die Pflegekräfte mit dem Bachelortitel auch „am Patientenbett“ arbeiten.